

Vogel des Monats März: Der Kolkrahe

Er ist der größte unter unseren heimischen Rabenvögeln, der Kolkrahe *Corax corax*. Und wenn es auch nicht so scheinen mag - er ist ein Singvogel, und zwar der größte weltweit!

Mit einer Länge von gut 60 cm und einer Flügelspannweite von etwa 130 cm ist der Kolkrahe so groß wie ein Mäusebussard. Beide Geschlechter sehen gleich aus: Das ganze Gefieder ist schwarz, je nach Sonneneinstrahlung schillert es metallisch grün oder violett. Der Schnabel ist massiv und kräftig. Im Flug ist der an seinem Ende keilförmige Schwanz ein gutes Bestimmungsmerkmal.



Kolkrahe *Corax corax* auf einem jungen Maisacker zwischen Hausen und Weiskirchen.

Foto: P. Erlemann, 8.5.2018

Der Kolkrahe hat ein umfangreiches Stimmenrepertoire. Am häufigsten ist ein tiefes „korrp“ oder „roab roab“ zu hören. Bei Gefahr warnt er schnell und hart „krack-krack-krack“.

Kolkraben gehen eine lebenslange Partnerschaft ein, und sie sind sehr ortstreu. Ihr Lebensraum sind größere Waldgebiete, dort kommen sie bevorzugt in den Randlagen vor. Aber auch in Stadtnähe ist der Kolkrabe anzutreffen.

Als Allesfresser ist sein Nahrungsspektrum recht umfangreich. Es reicht von kleineren Wirbeltieren und Insekten über Regenwürmer bis zu Beeren, Früchten und Getreide. Aber auch Aas und Vogeleier zählen dazu.

Der Kolkrabe brütet schon früh im Jahr, seine Brutzeit reicht von Februar bis April. Das Nest wird auf hohen Bäumen aus Zweigen und Reisern, untermischt mit lehmiger Erde, Wurzeln und Stängeln gebaut. Das tiefmüldige Nestinnere erhält eine saubere Glättung und wird mit Tierhaaren wie Schweineborsten und Rehhaaren sowie Baststreifen dick ausgepolstert.

In die Nistmulde legt das Weibchen vier bis sieben Eier, die es drei Wochen bebrütet. Gut sechs Wochen füttern die Eltern ihre Jungen im Nest, die sie nach dem Ausfliegen weitere acht Wochen versorgen.

Kolkraben sind sehr intelligente Vögel, die ihr Revier stets aufmerksam im Auge behalten. Im Herbst legen sie ein Vorratslager für schlechte Zeiten an. Dafür sammeln sie z. B. auf abgeernteten Maisfeldern den restlichen Mais und verstecken ihn meist im Wald an einer sicheren Stelle - stets darauf bedacht, dass kein Artgenosse dies mitbekommt!

Auch in unserer Region wurde der Kolkrabe intensiv verfolgt. Zitat aus dem 19. Jahrhundert: „Die schädlichen Kolkraben sind noch nicht ganz aus unseren Wäldern verschwunden.“ Im 20. Jh. hielt sich letztmals im Jahr 1929 ein Paar bei Offenthal auf. Mitte der 1980er Jahre gab es in Hessen nur noch zwei Paare. Im Zuge der ab Mitte des 20. Jh. einsetzenden Bestandszunahme kam es im Jahr 1992 zu ersten Beobachtungen in Offenbach, und 2006 konnte eine Brut im Kreisgebiet nachgewiesen werden. Aktuell leben hier sechs bis acht Paare, im Jahr 2020 hat erstmals ein Paar in Obertshausen gebrütet und zwei Junge sind ausgeflogen. Kolkraben sind vor allem in der Rodauniederung und der Hochbeune zu sehen.



Kolkrabe *Corax corax* bei der Nahrungssuche. Es hat den Anschein, als ob es sich hier um einen Tierknochen handelt.

Foto: P. Erlemann, 8.5.2018